

Friedenszeit Zeit für ländlichen Wiederaufbau

Einer der längsten afrikanischen Bürgerkriege hat im April 2002 sein Ende gefunden. Nach 27 Jahren ruhen in Angola endlich die Waffen. Das so oft in seiner Friedenshoffnung enttäuschte Volk nimmt sein Land nun wieder in Besitz. Von den 4,6 Mio. Inlandsvertriebenen, fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung, sind die meisten Kleinbauern.



2,8 Mio kehrten bisher zurück, meist spontan und ohne große Hilfe. Die wichtigsten Straßen und Wege auf dem Lande sind vielerorts wieder passierbar.

Schulkinder passieren den Einsatzort eines Entminnungsstrupp.

Doch noch immer werden 1,6 Mio Angolaner mit Nahrungsmittelhilfe versorgt. Etwa die Hälfte des Getreidebedarfs wird importiert. Und das in Angola – einem Land mit enormen Landreserven und großer Landwirtschaftstradition. Angola gehörte vor dem Krieg zu den wichtigsten Agrarexportländern Afrikas. Ein Schlüssel für die Zukunft ist die Entwicklung des Dorfes. Kleinbauern brauchen Starthilfe, um sich selbst und die Städte mit Mais, Gemüse und Obst zu versorgen. Wiederaufbauhilfe in der Landwirtschaft – seit 10 Jahren arbeitet OIKOS erfolgreich mit angolanischen Partnerorganisationen in den Provinzen Cunene und Kwanza Sul bei der Unterstützung von Kleinbauern zusammen. Zwei Projekte wollen wir hier vorstellen:

Provinz Cunene

Geld auf Beinen: Kleinbauern am Cunene finden neue Wege in der Bewirtschaftung ihrer Kooperative

Kapanda ist ein Flecken am Ufer der Cunene-Flusses. Die Leitungskommission der LandwirtschaftsKooperative „17. September“ hat sich mit dem Projektteam am Versammlungsplatz unter einem Baum zusammengesetzt, um Bilanz zu ziehen. Im Hintergrund tuckert die Motorpumpe, zwei der neuen Mitgliedfamilien der

Kooperative bewässern am späten Nachmittag noch ihre Felder.

Bevor Helena, die Vorsitzende, das Wort an die Kassensführerin gibt, erzählt sie, wie es hier war in der Zeit der südafrikanischen Invasion. Sie weist auf die Piste entlang des Cunene. Um von einer auf die andere Straßenseite zu kommen, musste man einen Passierschein haben, den die Südafrikaner ausstellten. Sie holt einen alten Kwanza-Schein aus ihrem Geldbeutel:

„Sie haben unser Geld genommen und ihren Stempel draufgemacht – das war der Passierschein. Wer zurück ins südafrikanisch kontrollierte Gebiet wollte, musste so einen Schein vorweisen.“

Ana Fernanda, die Schatzmeisterin der Kooperative, soll nun berichten. Noch vor 4 Jahren wäre der Bericht traurig ausgefallen. Damals hatten sie die Arbeit fast eingestellt. Die alte Pumpe reichte nur für ein kleines



Frauen verfolgen gespannt die Beratung der Kooperative am Cunene.

Vielzüchter-Volk im Süden Angolas. 10 000 Kwanza sind in der Kasse (etwa 100 €) und 200 USD. Nicht gerade berauschend bei einer kürzlich verkauften Tomatenerrnte von 1,9 Tonnen. Mehr nicht? Immerhin kein Minus.

Aber Helena hat noch ein kleines Geschäftsgeheimnis: Das ist nicht alles, sagt sie, unser anderes Geld hat Beine! Warum sollen wir unser Geld zu einer Bank bringen? Unser Geld auf Beinen arbeiten: Wir haben uns eine kleine Herde Rinder angeschafft. Die helfen beim Pflügen, ziehen Ochseneschlitten und wenn wir Geld brauchen für eine größere Reparatur – dann verkaufen wir ein Rind. Ohne Rinder können sie einfach nicht sein,

die Cuanhama, aber zum ersten Mal sind hier die Herden nicht nur Statussymbol, sondern eingebaut in produktive Landwirtschaft.



Frauen bei der Arbeit auf dem Feld in der Provinz Cunene, wo OIKOS eine Bewässerungskooperative unterstützt hat.

Ja, ich möchte die Projekte von OIKOS unterstützen ...

Ich möchte folgendes Projekt unterstützen

- Ländlicher Wiederaufbau/CUNENE
 Kleinbäuerliche Landwirtschaft/ KWANZA SUL

Ich möchte eine Projektkatzenschaft übernehmen und monatlich einen festen Betrag spenden. Ich bitte dafür um ausführliche Projektinformationen.

Als Betrag spende Ich

- 25 € 50 €
 € (Anderer Betrag)

Name, Vorname

PLZ, Ort, Straße

Telefon

E-Mail

Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsspescheid des **Finanzamtes für Körperschaften I**, Berlin, **St.-Nr. 27/674/50239** vom 18.05.2004 von der Körperschaftsteuer befreit. Spenden für OIKOS sind steuerlich absetzbar.

OIKOS EINE WELT e. V.
 Entwicklung ist Menschenrecht



Greitswalder Straße 33a · 10405 Berlin – Deutschland
 Telefon: **+49 (030) 42 85 20 73** · Fax: **+49 (030) 42 85 20 74**

E-Mail: oikos@oikos-berlin.de

Spendenkto-Nr.: **Kto-Nr. 5744146005, BLZ 10090000**, Berliner Volksbank

Mitglied im Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen

Unsere Projektpartner in Angola

AAD, Acção Angolana para o Desenvolvimento, Sumbé
 MAARIKU, Associação p/o Desenvolvimento Comunitário, Lubango
 Weitere Informationen unter: www.oikos-berlin.de

Provinz Kwanza Sul

Eigene Felder, eigener Kaffee: Neubeginn in einem traditionellen angolischen Kaffeeanbaugebiet

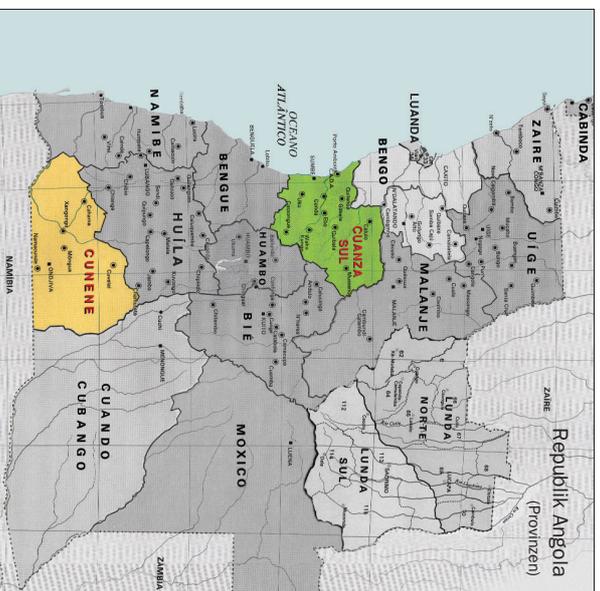
Eine unscheinbare Holzbrücke überquert den Fluss Cambongo an der Straße nach Amboiva, im Bergland der Provinz Kwanza Sul. Die Balken sind verrotzt, die Betonreste der ursprünglichen Brücke liegen zersprengt im Flussbett. Hier war einmal eine militärische Trennlinie. Hinter der Brücke hatten sich die Rebellen eingerichtet, davor war Regierungsgebiet.



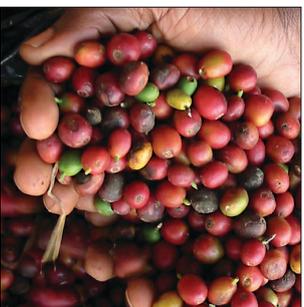
Im Bürgerkrieg hat an diesem kleinen strategischen Punkt oft die Luft gebrannt, Menschen ließen ihr Leben. Ein großer Teil der Bevölkerung ist geflohen, auf die eine oder andere Seite, meist nicht sehr weit weg. Heute ist die Straße frei, die Mirren sind seit August 2004 geräumt. Neue Stichstraßen, eher Buschpfade, zweigen von der Straße ab, die einmal, vor mehr als 20 Jahren, ein produktives Kaffeeanbaugebiet erschloss. Heute ist von Plantagen kaum noch etwas zu sehen, der Buschwald hat sich alles zurückgeholt. Angola, einst ein erstarrter Kaffee-Exporteur, spielt heute auf dem Weltmarkt für Kaffee keine Rolle mehr. Und viele meinen, dass sich die Zeit des Kaffees überlebt habe.

Neue Kaffeessorten für die Kleinbauern

Überlebt? Am Ende einer Stichstraße, 5 Kilometer im Busch, plötzlich ein Dorf, eher die Überreste eines



Dorfes. 49 Familien leben wieder hier seit 12 Monaten, sie waren Flüchtlinge in Seles. Stolz führen uns die Bauern zum Allerheiligsten: Am Flüsschen, unweit vom Dorf, liegt ein „Viveiro“, ein Anzuchtbeet. Arbeitsgeräte, Saatgut und Beratung dafür kamen vom Oikos-Projekt.



Erste Kaffee-Ernte

16 110 kleine Kaffee-pflanzen, *coffea arabica*, warten unter einem schützenden Grassdach darauf, später aufs Feld ausgepflanzt zu werden. Im September, mit dem Beginn der Regenzeit, werden die kräftigen Pflanzen dann in die Familienparzellen umgesetzt.

So ist der Kaffee zurückgekehrt in die Region und diesmal ist es nicht der Kaffee auf der Fazenda des Portugiesen, sondern ihr eigener ...



© 2004 Fotos: Dr. Bert Maay-Lapout, thronasign

Wir danken dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und der Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin, für die Mittfinanzierung der vorgestellten Projekte.



OIKOS EINE WELT e. V. Entwicklung ist Menschenrecht.



Ländliche
Entwicklung
gibt Bauern
Arbeit,
dem Land
Nahrung,
den Kindern
eine
Zukunft.

Angola
hat
Frieden

